

Kujawisches Wochenblatt.

Organ für die Kreise Inowraclaw, Mogilno und Gnesen.

Erscheint Montag und Donnerstag.
 Vierteljährlicher Abonnementspreis:
 für Hiesige 11 Sgr. durch alle kgl. Postanstalten 12 3/4 Sgr.

Siebenter Jahrgang.
 Verantwortl. Redakteur: Hermann Engel in Inowraclaw

Insertionsgebühren für die dreigespaltene
 Korpuszeile oder deren Raum 1 1/4 Sgr.
 Expedition: Geschäftskolal Friedrichstraße 7.

Ob Monarchie, ob Republik?

Daß man in Spanien mit der Beantwortung der Frage: ob Monarchie ob Republik? sich nicht beeilt, ist augenscheinlich und hat seinen guten Grund. Ehe man nämlich über die Regierungsform sich entscheidet, namentlich ehe man, was nicht unwahrscheinlich ist, wieder einen König an die Spitze des Staates stellt, hält man es für nöthig, all die schlechten Ueberbleibsel früherer Mitregierung zu beseitigen, die ein König vielleicht aus traditioneller Pietät für den Apparat des Königthums zu bewahren geneigt sein könnte, und die Reformen einzuführen, die von ihm schwer zu erlangen sein würden. In diesem Geiste wird denn nun tüchtig ausgeräumt und tüchtig neu geschaffen, und auf diese Weise eine neue Grundlage für den herabgekommenen Staat gelegt, die dem künftigen Oberhaupte fast unmöglich macht, ihn nicht den Wünschen des Volkes gemäß neu aufzubauen. Obenan, wie überhaupt im modernen Staate, steht die Unterrichts- und Religionsfrage. Die Freiheit der Lehre wird für alle Mittelschulen und Hochschulen verbürgt; den Volksschulen gegenüber soll dem liberalen Staate, um dieselben vor dem klerikalen Einflusse zu schützen, das Oberaufsichtsrecht gewahrt bleiben. Die bisherige Bestimmung aller spanischen Constitutionen, daß das katholische Glaubensbekenntniß die anerkannte und allein geduldete Staatsreligion sei, wird als beseitigt betrachtet und die Freiheit aller Culte proklamirt; in der klaischen Heimath der Inquisition, wo noch vor zwei Jahren Leute auf die Galeere geschickt wurden, weil sie sich das gewaltige Verbrechen zu Schulden kommen ließen, eine protestantische Bibel zu lesen, ein Schritt von ungeheurer Tragweite! Die geistlichen Orden, die sich ohnehin nur im Widerspruche mit den früheren Verfassungsbestimmungen eingenistet haben, werden aufgehoben und die Jesuiten sind außer Landes verwiesen. Die Zahl der Bischümer soll ähnlich wie in Italien verringert und die Erziehung der jungen Cleriker der ausschließlichen geistlichen Obhut entzogen werden. — Gleich umfassend sind die wirth-

schaftlichen Reformen, welche die verschiedenen Programme und Regierungserlasse anstreben. Vorläufig wurden die Zwischenzölle zwischen den einzelnen General-Capitanen und die Verzehrungssteuer an den Linien der großen Städte abgeschafft. Ein gleiches Schicksal steht den Staatsmonopolen bevor. Ferner ist die Verringerung der Eingangszölle ausgesprochen und theilweise sind bereits die Zollschranken völlig gefallen. — Nicht minder weittragend sind die Pläne, welche man mit der Armee hegt. Während man die allgemeine Wehrpflicht mit möglichst kurzer Präsenzzeit, ja geradezu das Milksystem einführen will, proklamirte die Junta von Sevilla zu einer Zeit, als sie die provisorische revolutionäre Regierung vertreten hat, die vollständige Beseitigung der Conscriptio und Einführung des ausschließlichen Wehrsystems für Landheer und Flotte, wie es in England zur Anwendung kommt. Eine Mittelpartei ist für ein gemischtes System wie in Nordamerika: Werbung für ein kleines, lediglich auf den Sicherheitsdienst berechnetes stehendes Heer und Milksystem zur Vertheidigung des Landes. — Ernstlich denkt man ferner an eine gründliche Reform der Criminalgesetzgebung und die Abschaffung der Todesstrafe, und man will, daß die Pressefreiheit sowie das Vereins- und Versammlungsrecht im ausgedehntesten Maßstabe gewährleistet werde.

Nachdem dies Programm, das wenig für den demokratischen Staat zu wünschen übrig läßt, ausgeführt worden, will man erst an die Feststellung der Regierungsform selbst gehen. Der anfängliche Plan, eine bestimmte Regierung einzuführen und dann eine Volksabstimmung über sie zu veranstalten, ist aufgegeben, weil er zu sehr an das politische Possenspiel Napoleons erinnert, und soll die Entscheidung über dieselbe einer constituirenden Versammlung, den sogenannten Cortes, übertragen werden. Die Führer der Progressisten wie der Demokraten haben gelobt sich derselben zu unterwerfen, möge sie für die Monarchie oder die Republik ausfallen; und bei dem wahrhaft patriotischen Geiste, der alle Parteien beseelt, und dem musterhaften Verhalten, das sie bisher zum

Ruhme der Revolution beobachtet haben, ist daran nicht zu zweifeln, daß sie dies Gelöbniß auch einhalten werden. Wir haben keine Befürchtung, daß Eitelkeit, falscher Ehrgeiz und Machtgelüste das spanische Volk doch um die Früchte einer Erhebung bringen werden, die in der Einmüthigkeit des Kampfes, der Mäßigung nach dem Siege und dem Streben nach einem idealen Ziele vielleicht einzig in der Geschichte dasteht.

Die Einberufung der Cortes soll erst im December stattfinden, und ist wohl anzunehmen, daß die Zeit bis dahin von den Vertretern der verschiedenen Regierungsformen benutzt werden wird sich Anhänger zu verschaffen. Da die allerdings zahlreichen und einflussreichen Monarchisten keinen hervorragenden Candidaten aufzustellen im Stande sind, halten wir diesen Ausschub der Republik für günstig. Die längere Dauer des königlichen Zwischenreizes wird Manchen für die Ansicht gewinnen, daß es auch ohne König geht, und ihn zum Republikaner machen, und der friedliche Verlauf desselben, das dem spanischen Volke in wenigen Wochen mehr Segen gebracht hat als das Königthum in eben so viel Jahrhunderten, wird Manchen der Ueberzeugung zuführen, daß der kostspielige Königsthron mit allem, was drum und dran hängt, im neunzehnten Jahrhundert nicht zu den umgänglich nothwendigen Bedürfnissen eines Volkes gehört.

Norddeutscher Bund

Berlin. Preußens und Oesterreichs Anerkennung der provisorischen Regierung in Spanien ist, unseren Mittheilungen hierüber entsprechend, erfolgt. So wollte es das Interesse des norddeutschen Bundes, denn es hätte leicht geschehen können, daß durch den Mangel jedes officiellen Verkehrs zwischen Berlin und Madrid norddeutsche Staatsangehörige in ihren materiellen Interessen beschädigt wurden. Die Anerkennung jedweder Regierungsreform in Spanien steht und stand von vornherein als etwas Selbstverständliches fest. Die Partei, deren Vorkührer noch heute bekennen, daß das Königreich Italien von Preußen anerkannt wurde, hat Spanien gegenüber nicht einmal den Versuch gewagt, die auswärtige Politik Preußens auf feudal-tendenziöse Abwege zu lenken. Sie ist eben einfach aller politischen Grundfälle haar und hat sich in ihrer Belegenheit unter den Schuß Bismarcks gestellt, der über die Köpfe der

Reuiletton.

Preußen in Sachsen.*

Historischer Rückblick

von

Gustav Duade.

Es wird den meisten unserer Leser bekannt sein, daß wir unter dem Titel „Sachsen in Preußen“ eine überaus launige Possesseiten; die wir hier unter dem entgegengegesetzten Titel liefern wollen, gehört schon mehr auf das Gebiet der Tragödie, mit Preußen kann man nun einmal nicht so leicht Possen spielen, wie mit unsern gemüthlichen Nachbarn an der Pleiße. —

Wer die Geschichte der preussischen Monarchie aufmerksam verfolgt, wird finden, daß sich

*Nachdruck verboten.

seiner Machtstellung im Norden Deutschlands außer Oesterreich kein deutscher Staat so hartnäckig widersetzte wie der sächsische. Die Regenten dieses Landes sind von jeher die eifrigsten Rivalen der Hohenzollern gewesen und fast zu allen Zeiten, wo es sich um die Demüthigung der letzteren handelte, fanden die Hohenzollern Sachsen in den Reihen ihrer Feinde. Dies war schon vor vielen Jahrzehnten und war auch vor einigen Jahren der Fall. Es ist aber auch kein Land über seine preußenfeindliche Politik so hart bestraft worden wie gerade Sachsen. Unerhörte Drangsale sind namentlich während des siebenjährigen und während des Befreiungskrieges sein Loos gewesen, und während in der Mitte des vorigen Jahrhunderts der Flächeninhalt Sachsens mehr als die Hälfte des preussischen be-

trag, überwiegt heute letzterer den ersteren um das Zwanzigfache. Und dennoch ist diese Einbuße an Land nicht das geringste Opfer, das Sachsen im Laufe der Zeit seinem übermächtigen Nachbar zu bringen hatte, es mußte besonders im siebenjährigen Kriege für denselben Lasten tragen, die seinen Wohlstand auf Duzennien vernichteten. Und die Mittheilungen, die uns Archenholz, der geniale Geschichtschreiber des siebenjährigen Krieges hierüber aufbewahrt hat, lassen es uns zum Theil unbegreiflich erscheinen, wie das geplagte Land trotz all' dieser Ueberbürdung sich so schnell wieder emporzuarbeiten vermochte.

Zu dem Einfall der Preußen in Sachsen im Jahre 1756, der ohne jede Kriegserklärung erfolgte, war Friederich der Große bekanntlich wegen der heimtückischen Politik seiner Gegner

alen thut und läßt, was ihm beliebt. So verfolgt in n Hauptfragen die auswärtige Politik ihren streng cor- en Weg.

Locales und Provinzielles

Inowracław. Für die im letzten Kriege invalio gewordenen Soldaten ist zur Geltendmachung der ihnen zustehenden Versorgungsansprüche, falls dieselben auf Grund erlittener Verwundungen oder Beschädigungen, neben ihren Pensionsbeneficien, noch erhoben werden Alten, eine Präklusiv-Anmeldungsfrist bis zum Monat August 1869 nachgegeben worden.

— Vom 1. Novbr. ab geht die Post nach den Vereinigten Staaten über Bremen jeden Sonnabend Vormittag, über Hamburg jeden Mittwoch Morgen ab. Frankirte einfache Briefe über Bremen und Hamburg kosten 4 Egr., unfrankirte aus Nordamerika 6 Egr.

Posen. Das polnische Project der Gründung einer eigenen Feuer- und Hagel-Versicherungsgesellschaft für die Provinzen Posen und Preußen ist noch keineswegs aufgegeben. Am 22. d. M. fand in dieser Angelegenheit in Bromberg wieder eine Conferenz zwischen Delegirten der polnischen landwirthschaftlichen Vereine der genannten beiden Provinzen statt, deren Zweck die Entwerfung der Statuten war. Den Vorsitz führte auch bei dieser Conferenz der ehemalige Kaufmann Herr v. Chotomski aus Culm, der zum Director der zu gründenden Versicherungsgesellschaft bestimmt ist.

— Der Erlaß des evangel. Konsistoriums der Provinz Posen an die Pfarrer aus Anlaß der päpstlichen Einladung zum Konzil ist sehr entschiedener Sprache abgefaßt.

Gollub, 27. October. Am 16. d. Mts. ist auf der Tour von Thorn nach Gollub aus dem Postbriefbeutel das Geldpaquet mit vier Geldbriefen im Werthe von 871 Thlr. abhanden gekommen und bis jetzt ist der Verbleib nicht ermittelt worden. Als der Beutel hier geöffnet wurde, fehlte das betr. Packet darin.

— Im Gerichtsgefängniß zu Graudenz

befanden sich gegenwärtig sieben Personen in Haft, gegen welche auf Todesstrafe erkannt ist. — Wäre vor zwei oder drei Jahren in Preußen die Todesstrafe abgeschafft worden, so würden die Anhänger derselben auf diese schrecklichen Fälle warnend hingewiesen haben: Da habt Ihr die Folgen! Wir aber können mit größerem Recht sagen: Es ist ein Widerwinn, die Todesstrafe als Abschreckungsmittel beizubehalten.

Insterburg. Das Amtsblatt der gumbiner Regierung vom 21. October er. bringt 60, schreibe sechzig gerichtliche Verkäufe von Grundstücken. Es gehört zu den Ausnahmen, wenn im Kaufgelder-Belegungstermin Zahlung geleistet wird; die Volkswirthe unter den Nationalliberalen werden daraus ersehen, daß es wirklich mit der Reform der Hypothekengesetzgebung, des Hypothekentredits und der neuen Substitutionsordnung für Ostpreußen bereits — keine Eile mehr hat. Dagegen scheint uns die Sache prächtig geeignet für — 25 pCt. Zuschlag zur Klassen- und Einkommensteuer im Frieden! (V.S.)

— In den nächsten Tagen werden aus hiesiger Straf-Anstalt 150. schwere Verbrecher nach Brieg und zum größten Theile nach Hannover mittelst Eisenbahn translocirt werden. Zahlreiche Anmeldungen zur Aufnahme von neuen Gefangenen haben diese Maßregel zur Nothwendigkeit gemacht.

Aus Ostpreußen. Ein Gutsbesitzer erbat sich vom Landrathsamte die Erlaubniß, einen Bruch ausbrennen zu dürfen und wurde ihm dieselbe ertheilt. Der Nachbar erhob Beschwerde, da es bei der Dürre zu gefährlich, und verlangte es wenigstens bis nach einem starken Regen aufgeschoben zu sehen. So wurde jetzt wirklich verordnet, schließlich aber wieder auf Bemerkung, daß es nach Regen nicht brenne, die Erlaubniß gegeben und losgebrannt. Andere Scherze, die dabei vorgekommen, lassen wir unerzählt.

Haus- und Landwirthschaftliches.

— Tintenflecke aus dem Stubenboden entfernt man durch Aufweichen der Flecke mit viel warmem Wasser und Begießen mit Salzsäure, worauf man sie mit Wasser und Sand herauscheuert.

— Delfarbenflecke bringt man aus Wolle- und Leinenzeug, indem man dieselben durch Befeuchten mit reinem Terpentinöl aufweicht und dann mittelst eines Wollenläppchens ausreibt.

— Nothweinflecke aus wollenem Zeug wäscht man mit starkem Branntwein aus. Hilft das nicht, probirt man, wie Chlorwasser sich zu der Farbe verhält, und wäscht nach der Anwendung sofort mit reinem Wasser nach. Ist Chlorfarbe nicht verwendbar, so bleibt nichts übrig, als das ganze Zeug mit einer Abkochung von Quillanarinde zu waschen.

— Buntfarbiges Seidenzeug wäscht man am besten in Theewasser, spült es dann in Branntwein, worin etwas Zucker gelöst ist, und bügelt es noch feucht. Oder man wäscht es in Kleienwasser, worin ein wenig Maunpulver gelöst ist. Zum Bügeln bedient man sich eines halbwarmen Eisens und legt ein Blättchen feines Papier zwischen das Eisen und Zeug.

— Um ranzige Butter wieder vollkommen wohlriechend zu machen, knetet man sie wiederholt mit frischer Milch durch und wäscht sie schließlich mit reinem Wasser aus.

Bermischtes.

— Eine Hochzeit wurde in America gefeiert. Beim Hochzeitmahle entfielen der Brau drei falsche Zähne. Sie wußte sich nicht anders zu helfen, als in Ohnmacht zu fallen. Der Bräutigam fing sie in seinen Armen auf und bespritzte sie mit Essig. „Wo bin ich?“ kispelte die Arme, indem sie die Augen öffnete und die Lippen schloß. „In der Mitte Deiner Freunde und in den Armen Deines Vaters.“ „Gott, was ist denn gesche-

vollständig berechtigt. Nur auf diese Weise kam er den Plänen derselben rechtzeitig zuvor, und wenn nun die Kriesfurie unläßliche Gräuelt über das unglückliche Sachsen verhängte, so ist nur zu bedauern, daß davon weniger die eigentlichen Urheber derselben, nämlich der Fürst und sein elender Rathgeber, der Graf Brühl, betroffen wurde, wie das Volk, das doch den Einfall der Preußen durch nichts heraufbeschworen hatte.

Dem letzteren wurde durch die sächsische Armee wenig oder gar nicht vorgebeugt. Denn erstlich war dieselbe der Uebermuth Friedrich des Großen durchaus nicht gewachsen, dann war sie auch zum Kriege gar nicht vorbereitet. Sie vermochte auch in der Eile nichts zu thun als schleunigst ein festes Lager zu beziehen und wurde nun, von der preussischen Armee eingeschlossen, eine Beute des gräßlichsten Hungers. Und während ihr keine Qual erspart wurde, die dieser schreckliche Feind über ein Heer nur zu verhängen vermag, wurden zur Verpflegung der preussischen Truppen große Lieferungen von Getreide, Vieh und Fourage ausgeschrieben; die Stadt Torgau wurde besetzt, einige Tausend Bürger und Lanern mußten an diesen Festungsarbeiten arbeiten. In einer weit traurigeren Lage als das zu fast unerschwinglichen Contributionen herangezogene Volk befand sich das eingeschlossene Heer. Der Hunger wüthete bei den Sächsischen Truppen; hierzu kam die Kälte in der rauhen Jahreszeit und der Verlust ihrer Bagage. Drei Tage und drei Nächte hintereinander standen sie unterm Gewehr, ohne Speise zu sich zu nehmen; selbst an Pulver und Munition hatten sie Mangel. Nun lagen sie unter freiem Himmel, allen-

thalben von wachsamem Feinde umgeben, aller Rettungsmittel, ja aller Hoffnung beraubt. Ihr Schicksal hing jetzt ganz von der Gnade des Siegers ab, dem sie sich schließlich unter den härtesten Bedingungen ergeben mußten.

Zu den Städten, die am meisten die Geißel des Krieges fühlten, gehörte in erster Linie Dresden und schon im Jahre 1758 wurden seine prachtvollen Vorstädte von den Preußen selbst zerstört. Diese fanden nämlich, von Dann bedröht, kein anderes Mittel, den Gegner abzuschrecken, wie die Verwüstung der Vorstädte, die denn auch wirklich am 10. November erfolgte. Drei Kanonenschüsse gaben früh Morgens das Zeichen zum Breunen. In allen Zimmern, Kammern oder Räumen eines jeden Gebäudes lagen Haufen brennender Materialien mitten unter den schönsten Möbeln, den Kunstwerkzeugen und den Manufactur-Produkten. So wurden in wenigen Stunden 266 Gebäude ein Raub der Flammen und Hunderte von Einwohnern behielten von ihren ehemaligen Reichthümern wenig mehr als den Bettelstab.

Eine Vorstellung von den außerordentlichen Verlusten, die Sachsen in diesem Kriege erlitt, wird man sich machen, wenn man die Lieferungen an Landesprodukten und Menschen, die mit der außerordentlichsten Schärfe erpreßt wurden, in Betracht zieht. Die Lieferungen der Stadt Erfurt (damals noch sächsisch) beispielsweise waren für das Jahr 1760 100,000 Thlr., 400 Rekruten (!) und 500 Pferde, Naumburg mußte 200,000 Thlr., Merseburg 120,000 Thlr. und 631 Mann, Chemnitz 215,000 Thlr., Leipzig gar 1100,000 Thlr. und der ganze Leipziger Kreis 2 Millionen Thlr. und 10,000 Rekruten liefern, außerdem noch Ge-

treide, Pferde und Schlachtvieh. Dabei wurden die schönsten Wälder umgehauen und das Holz an unternehmende Capitalisten verkauft.

Dresden war unterdessen, wie schon erwähnt, unter allen sächsischen Städten am meisten den Schrecken des Krieges ausgesetzt, namentlich als es am 14. Juli von den Preußen beschossen wurde.

Unaufhörlich wurden Bomben in die Altstadt geworfen. Da damals mehr als je die Zukunft der preussischen Monarchie fraglich war, glaubte Friedrich die Stadt nicht schonen zu dürfen. Die Einwohner wußten nicht, wohin sie sich in der Angst wenden sollten. In den Häusern waren sie in Gefahr zerschmettert zu werden, zu verbrennen, oder zu ersticken, und auf den Straßen drohten die umherfliegenden Kugeln ihnen auf den Tod. Dergleichen Unglücksfälle geschehen fast stündlich, so daß man sich nur nothgedrungen aus den Häusern wagte. Auch die Vorstadt vor dem Wilsdruffer Thore, die bei der vorigen Belagerung verschont geblieben war, wurde jetzt von den Preußen in Flammen gesetzt. Das Feuer wüthete nun entsetzlich in und außer der Stadt; viele der vornehmsten Straßen brannten von einem Ende zum andern, prächtige Palläste wurden ein Raub der Flammen. Wo man hinblickte stürzten Häuser von Vielen Stockwerken ein, die Stütze der Industrie und des Wohlstandes. Oft wurden die armen Einwohner unter den Schutt begraben oder sie flohen und ließen alles im Stich. Eine Anzahl Bomben fiel auf die Kreuzkirche, eine der ältesten und schönsten Kirchen in Sachsen, Tagelang widerstand das feste Gebäude, endlich wurde das Dach zerschmettert und die Flammen vollendeten das Werk. Das Glend war vollendet als sich zu

len?" „Ach, Etwas Furchterliches, nicht wahr!"
 „... als Entsetzliches, etwas, um sich die Haare
 auszurufen." Und mit diesen Worten faßte
 sich der Bräutigam beim Schopf, und riß da-
 bei ein herrlich gekräuseltes Coupet ab. Alle
 la... und die Sache war abgemacht.

Herr Professor M. Lazarus (Prof. der Aesthetik) in Ber-
 lin, beurtheilt den Kalender des Lehrer Hinkenden Boten
 in einem Briefe an den Verleger wie folgt:
 Berlin, 25. September 1868.

Geehrter Herr! Ob Ihnen wohl einer
 meiner Freunde meine langjährige Vorliebe
 für den Hinkenden verrathen hat? Seit 1860,
 da ich ihn in der Schweiz zuerst kennen lernte,
 befinden sich alle Jahrgänge in meiner Bibliothek.
 Dem Studium der Volksseele vorzugsweise hin-
 gegeben, haben die Volksbücher (und die regel-
 mäßig wiederkehrenden insbesondere) für mich
 zwiefache Bedeutung: einmal sind sie ein leid-
 lich genauer Höhenmesser der vorhandenen Cultur
 im Volksgeiste; dann zeigt sich, in welcher Art
 und in welchem Grade die schöpferischen Geister
 für die weitere Erhebung der Volksseele thätig
 sind. In jener Beziehung erfreulich, ist der
 Hinkende Bote in dieser geradezu musterartig.
 In seinen naturwissenschaftlichen und socialen
 Belehrungen, wie in seinen Erzählungen, in
 den ernstesten Sprüchen und Regeln, wie in den
 Späßen und Anekdoten, in Allem walidet eine
 edle, klare und kräftige Gesinnung; die Au-
 gen offen, das Herz wacker, heiter, frank
 und ungekünstelt, darum herzwinnend in
 der Rede, das ist die Art des Hinkenden Bo-
 ten, das ist die ächte und rechte Art von
 Seelenkost für deutschen Geist und deutsches
 Gemüth. Dem Verfasser des Boten einmal
 zu begegnen und ihm die Hand zu drücken,
 würde mich herzlich freuen; inzwischen bieten
 Sie ihm gefälligst meinen Gruß. Ihr mit
 aller Hochachtung ergebenster

Prof. Dr. M. Lazarus.

den übrigen Schrecken auch noch die Hungers-
 noth gefellte. Die Auswanderung begann und
 die Landstraßen wimmelten von Menschen.
 Greise und Matronen durch Alter und Schwach-
 heit zu Boden gedrückt, krochen an ihrem Stabe
 fort, oder lehnten sich an den Arm ihrer Söhne
 und Töchter, die große Bündel trugen, und
 selbst fortkonnten. Mütter von ihrer Kindheit
 an mit allen Gemächlichkeiten des Lebens ver-
 traut, wanderten zu Fuß, mit ihren Säuglin-
 gen an der Brust, und senkten zum Himmel.
 Alle Verhältnisse des bürgerlichen Lebens waren
 in dieser schreckensvollen Zeit geschwächt und
 aufgelöst. Als die Belagerung endlich beendet
 war lagen 6 Kirchen und 416 größtentheils
 sehr schöne Häuser, Palläste und öffentliche
 Gebäude in der Asche und 115 waren be-
 schädigt. Eine Menge Einwohner hatten ihr
 Leben verloren oder waren verstümmelt worden
 und noch mehrere, deren Loos zuvor Wohlstand
 gewesen, waren jetzt bettelarm. Viele hundert
 Familien, die durch die Industrie zahlreicher
 Geschlechter emporgekommen, und die Früchte
 derselben als ihr Erbtheil in stiller Ruhe ge-
 nossen, saßen jetzt mit verstärktem Gram, daß
 unwiederbringlich ihr Alles verloren war.

Kurz die blutigsten Blätter der Geschichte
 des siebenjährigen Krieges betreffen die Lei-
 densgeschichte Sachsens. Wenn wir damit die
 Vorgänge vergleichen, welche die neuliche preu-
 ßische Invasion Sachsens begleiteten, so kann
 es uns nur mit lebhafter Freude erfüllen, daß
 sie solche Schauderscenen, solche Bedrückungen,
 wie sie der siebenjährige Krieg in Menge auf-
 zuweisen hat, nicht kennen, und wir dürfen
 hoffen, daß mit den Schrecken des deutschen
 Bürgerkrieges endlich auch dieser schwinden muß.

Anzeigen.

Einem geehrten Publikum der Stadt und
 Umgegend hiermit die ganz ergebenste Anzeige,
 daß ich mich hierorts, Kirchenstraße im **Da-
 nielewicz'schen** Hause (eine Treppe hoch) als

Schneidermeister

etabliert habe und empfehle ich mich zur An-
 fertigung aller in dieses Fach schlagenden Ar-
 beiten (für Civil und Militair) mit dem Ver-
 sprechen der reellsten und pünktlichsten Bedie-
 nung, bei billigster Preisberechnung.

Gleichzeitig erlaube ich mir auf meine neu
 erfundene Fabrikation zur Reinigung aller Arten
 Flecken aus Tuch, wollenen, baumwollenen
 und Seidenstoffen aufmerksam zu machen und
 bitte ich, mich auch hiernit mit Aufträgen zu
 beehren.

Ergebenst

R. Pasternak.

Szanownej publiczności miasta i okolicy
 niniejszém uniżenie donoszę, że tu, w ulicy
 kościelnej, w domu p. Danielewicz osiadł jako

krawiec.

i polecam się do wszelkich robót, należących
 do mego zajęcia, dla cywilnego i wojskowego
 stanu, przyrzekając jak najrzetelniejszą i naj-
 punktualniejszą usługę, po najniższej opłacie.

Równocześnie pozwalam sobie zwrócić
 uwagę na moję nowo wynalezioną fabrykę
 do wycyszczania wszelkich plam z sukna,
 materyi wełnianych, bawełnianych i jedwa-
 bnych i proszę, podobnemi zleceniami mnie
 zaszczyścić.

Umizony

Amerneueste Glücks-Offerte.
 Das Spiel der Frankfurter Lotterie ist
 von der Königl. Preuss. Regierung gestattet.
„Gottes Segen bei Cohn!“
 Von dieser Capitalien-Verloosung mit
 Gewinnen von ca. 1 Million Thlr.
 beginnt die Ziehung am 12. d. Monats.
 Die Verloosung geschieht unter Staats-
 Aufsicht.
 Nur 4 Thlr. oder 2 Thlr. oder 1 Thlr.
 kostet hierzu ein wirkliches Original-Staats-
 Loos, (nicht von den verbotenen Promessen)
 und werden solche gegen frankirte Einsen-
 dung des Betrages oder gegen Postvorschuss
 selbst nach den entferntesten Gegenden
 von mir versandt.
 Es wird diesmal nur Gewinne gezogen.
 Die Hauptgewinne betragen insgesamt
 ev. ca. Thlr. 100,000, 80,000, 60,000, 50,000,
 25,000, 10,000, 8,000, 6,000, 5,000, 4,000,
 3,000, 2,000, 100 à 1,000, über 13,000 à
 300, 200, 100, 50 etc. etc.
 Ges. ingelder und amtliche Ziehungs-
 listen sende meinen Interessenten nach Ent-
 scheidung prompt und verschwiegen.
 Durch meine von besonderem Glück
 begünstigten Loose habe meinen Interessen-
 ten bereits allein in Deutschland die aller-
 höchsten Haupttreffer von 300,000, 225,000,
 187,500, 152,500, 150,000, 130,000, mehr-
 mals 125,000, mehrmals 100,000, und erst
 vor 4 Wochen schon wieder das wirkliche
 grosse Loos von 127,000 auf Nr. 2823 in
 der Provinz Posen ausbezahlt.
 Jede Bestellung auf meine Ori-
 ginal-Staats-Loose kann man der
 Bequemlichkeit halber auch ohne Brief,
 einfach durch die jetzt üblichen Post-
 karten machen.

Laz Sams Cohn, in Hamburg,
 Bank- und Wechselgeschäft.

Loose
 für Preussischen (Schleswig-Holsteinischen)
 Landes-Industrie-Lotterie
 à 7½ Sgr. für die
 am 11. November d. J.
 beginnende Ziehung der 1. Classe sind
 zu haben bei dem für den Kreis Ino-
 wracław mit dem Verkauf allein bevoll-
 mächtigten Collecteur
Hermann Engel.
 Jeder Spieler der siebenten Ziehung,
 welcher in dieser Classe nicht gewinnt,
 erhält ein **Freiloose** zur ersten Classe
 der nächsten Lotterie.

Dombau-Loose
 à 1 Thlr. 3 Sgr. empfiehlt **H. Ehrenwerth.**



Der
 Kalender
 des
 Lehrer
 Hinkenden
 Boten
 für
1869
 ist
 erschienen
 und
 bei
 allen
 Buchhänd-
 lern
 und
 Buchbindern
 zu haben.
 Preis 4 Sgr.

Haupt-Agentur: **Mittler'sche Buchhandlg.**
 in Bromberg.

Gegen Rheumatismus
 diesem allverbreiteten Uebel, dessen eigentliches
 Wesen bis jetzt so häufig verkannt wird, wes-
 halb auch alle bisher dagegen angewandten
 Mittel gar keinen oder höchstens nur einen
 vorübergehenden Erfolg haben konnten, giebt
 allen an diesem Uebel Leidenden die sicherste
 und schnelligste Hilfe an die Hand die in
 klarer und überzeugender Weise geschriebene
 Schrift:
Rheumatismus und Lähmungen.
 Deren wahre Natur, Ursachen und gründ-
 liche Heilung, mittelst einer neuen vollstän-
 dig naturgemäßen und unfehlbaren Methode.
 Leidenden jeden Grades, Geschlechtes und
 Alters empfohlen von Dr. **Luitpold Reimer**
 2. Aufl. Preis brosch. 6 Sgr.
 Vorräthig in **Inowracław** bei **H. Engel.**

Clavier-Unterricht
 erteilt
Clara Kahle.
 Breitestraße 110.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)
 heilt der
 Specialarzt für Epilepsie **Dr. O. Killisch**
 in Berlin, Jägerstr. 75/76. Auswärtige brief-
 lich. — Schon über 100 geheilt.

Riesenneunaugen
 offeriert
L. Handke.

Getreidecontracte
 sind vorräthig in der Buchdruckerei von
HERMANN ENGEL.

Ein möblirtes Parterre-Zimmer
 ist für zwei junge Leute zu vermieten bei
Hirsch Dawidsohn,
 vis-à-vis der evang. Kirche.

Sechs vierte Loose erhält einen Gewinn.

Sechs vierte Loose erhält einen Gewinn.

Cierpię den 26. October 1868.

Zum öffentlichen Verkauf an den Meistbietenden von **370 bis 500 Klafter Kiefern Klobenholz** aus dem der Stadt Inowraclaw zunächst gelegenen Schutzbezirke **Unterwalde** und wenn es gewünscht wird auch **Seedorf** habe ich einen Termin auf

Montag, den 16. November cr. Mittags 12 Uhr
in **Goldberg's Hotel zu Inowraclaw**

anberaumt, zu welchem ich Kauflustige hiermit einlade.

Im Auftrage der Königl. Regierung zu Bromberg. Finanz-Abtheilung.
Der Oberförster.
Micolai.

Es sollen drei in Inowraclaw belegene, der dortigen katholischen Pfarrkirche zugehörige Plätze, von denen einer an die Bromberger resp. Pakoscer Chaussee und zwei an die Thorner Chaussee grenzen, aus freier Hand im Wege der Licitation verkauft werden und steht zur Entgegennahme von Geboten ein Termin auf **den 26. November 1868 Vorm.**

um 10 Uhr

im Bureau des Herrn Justizraths **Hülßen** zu Inowraclaw an, woselbst auch schon vorher in den Dienststunden die Bedingungen einzusehen sind.

Trzy w Inowrocławiu położone tamecznemu katolickimu kościołowi farnemu przynależące się place, z których jeden nad Bydgoską resp. Pakoską szosą i dwa nad Toruńską szosą graniczą, mają być z wolnej ręki w drodze licytacji sprzedane, i jest do odebrania podawających cen termin

na 26 Listopada 1868r
przed południem o godz. 10.
w biurze Pana radzcy sprawiedliwości **Hülßen** w Inowrocławiu wyznaczony, gdzie też i poprzednio w godzinach służbowych warunki przejrane być mogą.

„Es scheint nachgerade, als ob von gewisser Seite alle sogenannten Geheimmittel zur Zielescheibe einer neidigen Kritik geworden seien. — Alles wird von dieser Seite in denselben Tiegel geworfen und alles, ohne zu prüfen oder zu untersuchen als Schwindel erklärt. Die ehrbarsten, achtungswerthesten Persönlichkeiten, sowohl Aerzte als Laien, welche in Anerkennung oder aus Dankbarkeit ihr Lob öffentlich aussprechen, werden als bestochene Söldlinge bezeichnet, — kurz man scheut oft sich nicht, selbst das Gute zu verdammen und mit der Wahrheit auf eine empörende Art und Weise unzuspringen. — Genau dieses Schicksal widerfährt der vielberühmten **Unterleibsbruchsalbe** des Herrn Gottlieb Sturzenegger in Herisau, St. Appenzell, Schweiz, ungeachtet diesem Erfinder Tausende von Zeugnissen aus allen und jeden Ständen über deren vorzügliche Wirksamkeit zur Verfügung stehen.

Es ist freilich wahr, daß auf dem Gebiete derartiger Mittel das Empfehlenswerthe vom Geringen oft schwer zu unterscheiden ist. — Wir nehmen indeß keinen Anstand, beim so häufigen Vorkommen von Unterleibsbrüchen, die bekanntlich oft einen sehr schmerzvollen und gefährlichen Charakter annehmen, dieses vortreffliche, **total unschädliche** Mittel allen Bruchleidenden wärmstens zu empfehlen. — Diese Salbe kann in Töpfen zu 1 Thlr. 20 Sgr. sowohl beim Erfinder direct als bei den bekannten Niederlagen bezogen werden.“

Der Krug zu Lawa

am Wege von Kruszwitz nach Polen, 1/2 Meile von der Chaussee entfernt, gelegen, soll am **1. December d. J. um**

1 Uhr Mittags

durch Licitation an den Meistbietenden auf drei Jahre, von George 1869 ab verpachtet werden.

Dom. Tarnówko,

bei Chelmece.

Karczma Ławy

położone na tracie z Kruszwicy do Polski 1/2 mili od szosy ma być

1. Grudnia r. b. o godzinie

1. z południa

przez licytacyę więcej dajęcemu na trzy lata od Św. Wojciechu 1869r wydzierżawiona.

Die vielfachst erprobte und empfohlene

Unterleibs-Bruchsalbe

von **Gottlieb Sturzenegger** in **Herisau** Schweiz, kann in Töpfen zu 1 1/2 Thlr. Pr. Ort sowohl durch den Erfinder direct bezogen werden als durch **Hrn. A. Günther** zur Löwen Apotheke Jerusalem-Straße 16 in Berlin.

Einem geehrten Publikum Inowraclaw's und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mich mit einer

Musik-Capelle

am hiesigen Orte niedergelassen habe und bitte, bei vorkommenden Concerten, Ballen, Hochzeiten, Familienfesten, Tanzvergnügen etc. etc. mich mit gütigen Aufträgen beehren zu wollen. Inowraclaw, den 30. October 1868.

C. Engelhardt, Musik-Dirigent im Müller'schen Hause, a. d. kathol. Kirche.

Der Verkauf des

Janowicer Torfes

in ganzen und halben Klaftern beginnt mit **Donnerstag, den 29. d. M.** aus hiesigem Schuppen.

Inowraclaw, den 26. October 1868.

Potrzebowski.

Alle Kranke

können sich leicht helfen!

Die Gelegenheit dazu bietet das berühmte in **Arndt's Verlagsanstalt** in Leipzig erschienene Buch:

Dr. Werner's neuer Wegweiser zur Hilfe für alle Kranke u. Schwache 6. Auflage. Preis 6 Sgr.

Empfehlungen bedarf dieses Buch nicht mehr, denn in jedem Orte Deutschlands leben Personen, die ihm ihre Gesundheit zu danken haben. Beim Kaufe des Buches achte man darauf, daß es den richtigen Titel: „**Neuer Wegweiser**“ führt.

Vorräthig in allen Buchhandlungen, in Inowraclaw in der Buchhandlung von **Hermann Engel.**

Obstbäume,

Starke-, Hoch- und Zwerg-Stämme, tragbare, als: Birnen, Nessel, Kirschen, Pflaumen in nur edlen Sorten; große Johannis-, Stachel- und Himbeeren. Weißdorn, Rosen, Acazien, Ziersträucher, hängende Eschen. Camilien, Azaleen, Palmen und andere Treibhauspflanzen. Bouquets, Kränze etc. nach der neuesten Form, von frischen, als auch von getrockneten Blumen, empfiehlt billigt die Kunst- und Handelsgärtnerei von

A. Nagel.

Inowraclaw im October 1868.

Zur Bequemlichkeit des geehrten Publikums habe ich auch die Einrichtung getroffen daß Bestellungen auf Bouquets etc. in der Buchhandlung des Herrn **HERMANN ENGEL** angenommen werden, und bitte ich um geneigte Aufträge. **D. D.**

Das Musikalien-Verhinstitut

von

E. & R. Herse in Bromberg

vorn.: **M. Olszewska**

in letzter Zeit bedeutend vergrößert, empfiehlt sich unter Berücksichtigung der allergünstigsten Bedingungen wie der sorgfältigsten Bedienung zur geneigten Benutzung. Abonnements beginnen täglich. Prospekte gratis.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: **Hrn. Auguste D. Baer** mit **Herrn Moritz Weigrod** (Inowraclaw — Wloclawel).

Handelsbericht

Inowraclaw, 30 October

Man zahlt für.

Weizen friischer 128—131 bunt, 60—63 Thlr 131—35 hellbunt 65—67 Thl. 133—135 fein hochbunt 68—70 Thlr. 131 weiß 70 Thlr. alles p. 2125 Pfd.
Roggen 127—132 Pfd. 47 bis 48 Thlr. p. 2000 pfd Gute Futtererbsen frei von schwarzen 49—51 Thlr. Gerste große 42—44, kleine 41—43 Thlr. p. 1875 Pfd. Hafer 1 1/2 bis 1 1/4 Thlr. p. 50 Pfd. Kartoffeln 9—11 Sgr. pro Scheffel

Getreide-Durchschnittspreis

in der Kreisstadt Inowraclaw

(Nach amtlicher Notirung.)

Monat October

Weizen pro Scheffel	2 Thl.	27 Sgr.	5
Roggen	1	29	1
Gerste	1	14	1
Hafer	1	9	1
Erbsen	1	26	8
Hafergrüße	5	25	—
Coffee	—	15	—
Gerstgrüße	5	15	—
Buchweizgrüße	5	5	—
Reis	11	15	6
Kartoffeln	—	13	3
Heu pro Centner	—	20	11
Stroh p. Sch 1200 pfd.	5	20	1

Bromberg, 30 October

Weizen, 130—132 66 — 67 Thlr. 133—135 68 — 72 Thlr., feinste Qualität 2 Thlr. über Notiz Roggen 51 Thlr. Gerste große 44—46 Thlr. Gerste kleine 42—44 Thlr. Erbsen 52—56 Thlr. Spiritus 17 1/2 Thlr.

Posen, 30 Oct. (Joseph Fränkel.) Wetter: kühl

Roggen, Regul. Preis 50 1/2 Oct. 51 1/4 50 1/2 Oct.-Nov. 48 1/2, Nov.-Dec. 47 1/4 Frühjahr 47 1/2 per 2000 Pfd. — Gef. 250 Misp. Spiritus, Regul. Preis 16 1/4 Oct. 16 3/4, 16-15 1/2 Novbr. 15 1/2, 12 December 15 1/2, 13 Jan. — Apr. Mai 15 3/4, Mai 16 per 8000 0/0 Fr. Gef. 9000 Quart.

Berlin, 31. October

Roque" ruhiger Oct 54 1/2 Oct. 53 1/2 Oct.-Nov. 54 April-Mai 50 1/2 Weizen Oct. 71 Spiritus Oct 16 1/2, Oct. 16 1/2, Oct.-Nov. 15 1/2, 12 Kübsl: Oct.-Nov. 9 1/2 bez Posen neue 5 1/2 Pfandbriefe 5 3/8 b. Amerikanische 6 1/2 Pflaube v. 188 1/2 bez. Russische Banknoten 83 3/4 bez

Danzig, 31. October.

Weizen Stimmung 5 fl. billiger. Umsatz 30 L
Druck und Verlag von **Hermann Engel** in Inowraclaw